

Verträge abgeschlossen, wie der Leiter der Intouristbüros in einer Rundfunkansprache an Radio Moskau vom 20. August 1955 bekanntgab. Namen der Büros wurden jedoch nicht genannt. Freilich stehen einem größeren Verkehr noch einige Hindernisse entgegen: einmal der Mangel an brauchbaren Hotels, dann der ungünstige Wechselkurs des Rubels, wonach die westlichen Währungen unterbewertet werden. Es wird die Besucher der Sowjetunion aus der westlichen Welt zwar nicht stören, aber es sei doch in aller Klarheit gesagt, daß der Bolschewismus sein gottloses Antlitz in keiner Weise geändert hat, wie noch im September Chruschtschew vor einer Gruppe französischer Journalisten erklärt hat (Manchester Guardian vom 23. September 1955). Darüber können auch nicht die vollen Kirchen und die blühenden Seminarien hinwegtäuschen, die der Korrespondent des *Le Monde* auf dieser Reise gesehen hat. Die Kirche in der Sowjetunion wird nur geduldet, weil sie vor dem Staat kapituliert hat.

*Schüler und Studierende in Spanien.* Nach dem Statistischen Jahrbuch des Jahres 1952 gab es in Spanien 65616 Volksschulen, davon 5003 private Schulen mit 3210328 (698669) Schülern und Schülerinnen. In den 12 Universitäten (Barcelona, Granada, La Lagune, Madrid, Murcia, Oviedo, Salamanca, Santiago, Sevilla, Valencia, Valladolid, Zaragoza) studieren 53434 (45479 männliche und 7955 weibliche) Studenten. Die beiden größten Universitäten Madrid und Barcelona zählen 17125 und 6066 (14049 und 5053 männliche, 3076 und 1013 weibliche) Hörer. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Fakultäten: Rechtswissenschaft: 12 Fakultäten, 528 Professoren und Dozenten, 17271 männliche, 672 weibliche, insgesamt 17943 Studenten; Staats- und Wirtschaftswissenschaften: 1 Fakultät (Madrid) 208 Dozenten, 1720 (1569 und 151) Hörer; Physik und Chemie 12 Fakultäten mit 596 Dozenten und 6251 (4829 und 1422) Hörern; Mathematik: 3 Fakultäten mit 128 Dozenten und 1279 (1111 und 168) Hörern; Medizin: 11 Fakultäten mit 1087 Dozenten und 20865 (18588 und 2277) Hörern.

Pharmazeutik: 4 Fakultäten mit 198 Dozenten und 4406 (2228 und 2178) Hörern; 36 Handelshochschulen mit 816 Dozenten und 51181 (40305 und 10876) Hörern; Theologie: 63 Seminarien mit 1192 Dozenten und 19032 Studierenden; 13 technische Hochschulfakultäten mit 516 Dozenten und 2991 Hörern.

*Ein drohender Verlust.* Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 15. Oktober 1955 brachte die Nachricht, daß im Frühjahr die katholischen Ordensschwwestern das seit siebenzig Jahren von ihnen geleitete städtische Krankenhaus von Frankfurt-Höchst verlassen, weil sie wegen des Nachwuchsmangels die Schwestern in ihren eigenen Häusern bedürfen. „Nach den Regeln ihres Ordens lebten sie, sechs und acht zusammen, in kleinen Zimmern, deren kärgliche Schlafkamer aus Stroh nur mit Vorhängen voneinander abgetrennt waren, arbeiteten sechzehn Stunden des Tages hindurch und nahmen dafür nur eine sehr geringe Vergütung an. Für das Krankenhaus ergibt sich nun die dringende Notwendigkeit, dem neu anzustellenden Personal, das zahlenmäßig wegen des einzuhaltenden Achtstundentages weit größer sein muß, gute Unterkünfte zu schaffen. Die Stadt Frankfurt wird ein Schwesternheim bauen müssen, dessen Kosten auf eine Million geschätzt werden.“

Diese Nachricht erhellt blitzartig die allgemeine Lage der Krankenpflegenden Orden und der Krankenpflege überhaupt. Zunächst zeigt sie die wirtschaftliche Ersparnis, die den öffentlichen Krankenhäusern und auch den Kranken selbst zugute kam, wenn Ordensschwwestern die Pflege übernahmen. So groß diese Summen sind, stehen sie doch auf der untersten Stufe der Werte, die in Frage kommen.

Der Mangel an Nachwuchs weist auf die viel wichtigere Tatsache des Schwundes des Sinnes und der Bereitschaft für ein dienendes Leben hin. Es ist im allgemeinen doch auch anzunehmen, daß Menschen, die um ihres Lebensunterhaltes willen in